

Die Angst des Torhüters vor der Sackgebühr

Autor(en): **Baur, André**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-607734>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

André Baur

Die Angst des Torhüters vor der Sackgebühr

Da immer mehr Gemeinden dazu übergegangen sind, für Kehrichtsäcke eine mehr oder weniger saftige Gebühr zu verlangen, plagen den zahlungsunwilligen Abfallverursacher grosse Sorgen, wie und wo er seinen Güsel preisgünstig loswerden kann. Dabei braucht's nur ein bisschen Phantasie ...

Waldemar Güsler (33), Versicherungsmathematiker in gehobener Stellung, könnte mit seinem Leben zufrieden sein. Er ist glücklicher Besitzer eines nicht allzusehr belasteten Eigenheims, glücklich verheiratet mit der reizenden Sandra (29), glücklicher Vater der Tochter Yasmin (3), glücklicher Besitzer eines bezahlten Mittelklasse-

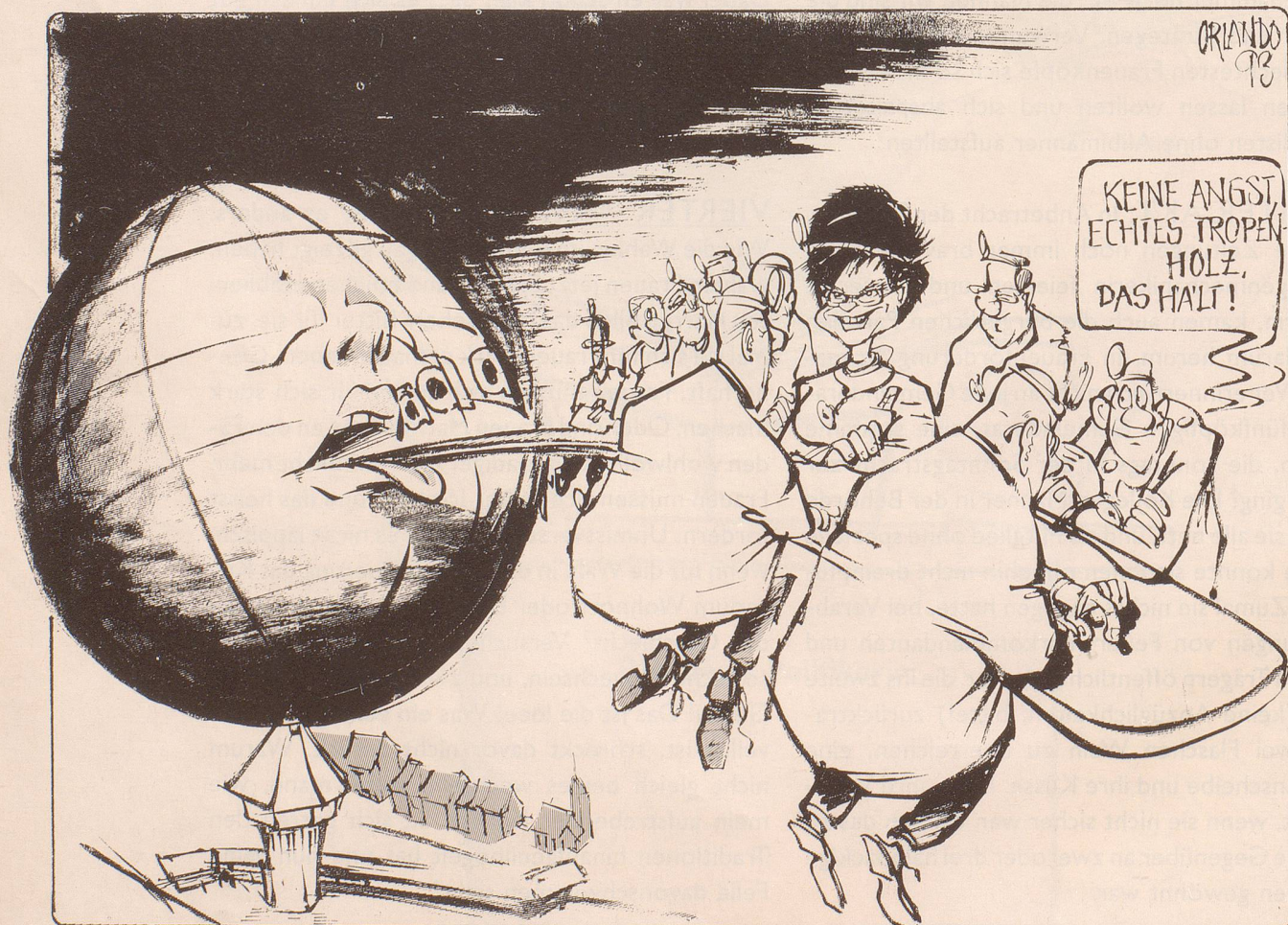
wagens, glücklicher Inhaber eines Bankkontos mit beruhigendem Stand und glücklicher Träger von diversen Check-Karten. Als Hobby betreibt er Sport, spielt Tennis, hat mit Golf angefangen und ist Torhüter in der Erstligamannschaft seines Dorfes.

Wie gesagt, Waldemar Güsler könnte mit seinem Leben zufrieden sein, doch es kann

der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es den Politikern nicht gefällt. Waldemar Güsler könnte vollkommen glücklich sein, wäre da nicht kürzlich die Verordnung herausgekommen, auf den Kehrichtsäcken sei eine Gebühr zu entrichten.

Nur nichts mit Adresse fortwerfen

Waldemar Güsler stieg die Zornesröte ins Gesicht: «Einen Franken und zehn Rappen für einen 60-Liter-Sack, die spinnen ja. Wir zahlen schliesslich schon Steuern genug, was zuviel ist, ist zuviel. Wir tun sonst schon genug, um unsere Kehrichtmenge klein zu



Europäische Umweltministerkonferenz in Luzern

halten.» Das, was Waldemar Güssler sagte, stimmte. Immer wieder schmuggelte er ein paar Plastikfolien zwischen die Bündel mit Altpapier oder entsorgte leere Konservendosen zusammen mit den Flaschen im Glascontainer.

Wie viele andere Paare hat das Ehepaar Güssler ein irrationales Verhältnis zum Abfall. Ihrer Meinung nach wird aus dem Eigentum an Konsumgütern Allgemeingut, sobald es in Kehrriechtsäcke gesteckt wird. Waldemar und Sandra Güssler überlegten krampfhaft, wie man die ungeliebte Kehrriechtsackgebühr umgehen könnte. Die Idee, den Sack einfach in den nächsten Wald zu werfen, wurde bald wieder aufgegeben. Es könnte ja sein, dass etwas mit der Adresse fortgeworfen wurde, und das könnte teuer zu stehen kommen.

Sandra hatte einen neuen Einfall: «Anna wohnt in einem Block, dort legen sie die Säcke in einen Container. Vielleicht könnten wir sie fragen, ob sie uns den Sack abnimmt.»

Waldemar schüttelte den Kopf: «Ausgerechnet deine Freundin Anna sollen wir fragen, das grösste Lästermaul im ganzen Dorf? Niemals, die würde uns überall als geizig verschreien.»

Hinderberg hat noch keine Sackgebühr!

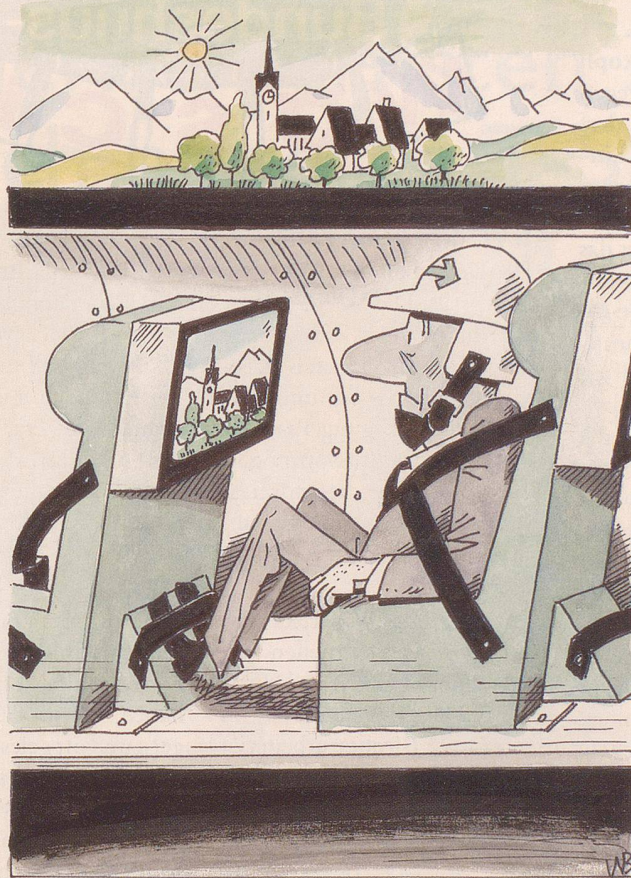
Sie überlegten hin und her, ohne zu einem Ergebnis zu kommen. Innerlich war Sandra Güssler schon bereit, die ungeliebte Abfallgebühr zu bezahlen, da hatte jedoch Waldemar die rettende Idee: «In Hinderberg haben sie noch keine Kehrriechtsackgebühr. Weissst du was? Wir stellen dort den Sack vor ein Haus.»

«Aber das sind doch zehn Kilometer», seufzte Sandra.

«Und wenn auch», lächelte Waldemar, «so sparen wir uns die Gebühr. Wir lassen uns doch nicht von den Politikern ausnehmen wie eine Weihnachtsgans.»

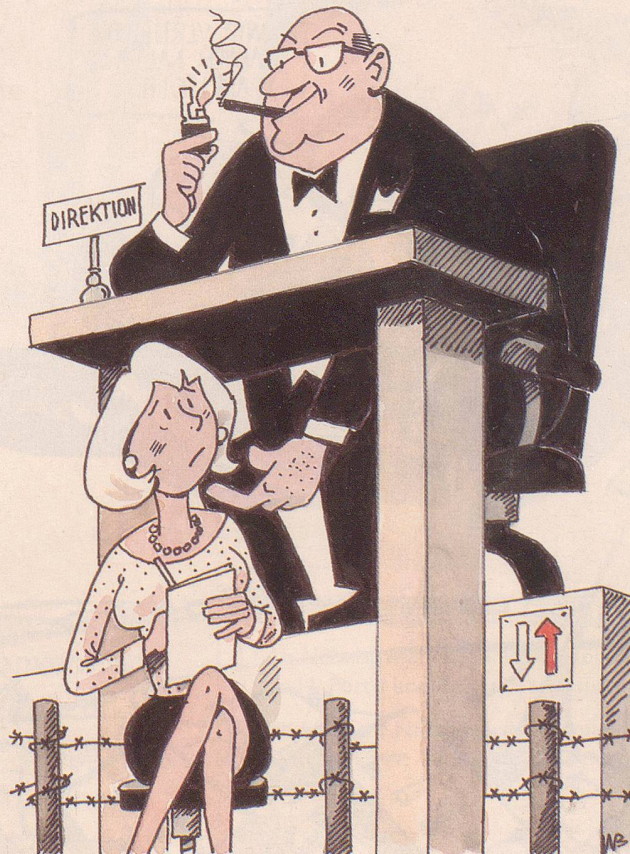
Nachts fuhren sie los nach Hinderberg, den Kehrriechtsack im Kofferraum. Nach langem Suchen fanden sie eine kleine, stille Strasse, dort stellten sie den Sack vor einem Haus ab.

Glücklich und zufrieden kehrten sie unterwegs noch ein, tranken eine halben Liter Wein und genehmigten sich einen Bünderteller. Die Rechnung betrug 28 Franken 90, Waldemar Güssler gab dreissig Franken und sagte noch gutgelaunt und gönnerhaft: «Stimmt so.»



Eine Swissmetro-Machbarkeitsstudie zeigt, dass es möglich sein soll, mit 500 Stundenkilometern unterirdisch durch die Schweiz zu preschen.

«Lieber mit Uussicht obedure als mit föifhundert unedure!»



Ernüchternde Zahlen für «Frauenpower» in Schweizer Chefetagen. Der häufigste Frauenanteil im höheren Kader beträgt — null!

«Obenabe chömeds' gern, aber mir törfed nöd ufe!»